

Der Blick eines Engels

Eine Erfahrung mit dem Tempziner Labyrinth zum weiter verschenken

Für einen Moment durfte ich ein Engel sein. An jenem Abend stand ich auf einer Leiter und schaute auf das Labyrinth vor der Tempziner Klosterkirche. Da Kerzen den Verlauf des Labyrinthweges andeuteten, erkannte ich in der Dunkelheit den Weg, den ich kurz zuvor gegangen war:

Am unteren Rand des Labyrinths betrat ich den Eingang und folgte den von Kerzen gesäumten Weg. Anfangs führte dieser direkt auf die Mitte zu, machte plötzlich eine Kehrtwende nach rechts und verlief dann über mehrere Biegungen - mal nah an der Mitte entlang, mal entfernte er sich wieder von ihr, bis er ganz unerwartet doch in die Mitte mündete. Während meiner Betrachtung, dachte ich: So sieht wohl mein Lebensweg aus, wenn ich ihn einst am Ende ganz überblicken kann. Und plötzlich erkannte ich, was ich während meiner Labyrinthbegehung nicht bemerkt hatte: Alle Wegbiegungen stoßen an das Kreuz Christi, von dem das ganze Labyrinth durchkreuzt wird. Diese Symbolik deutete ich: Immer wenn eine schwere oder eine freudige Situation meinen Weg in eine andere Richtung führte, stärkte Christus mich, damit ich weiter gehen konnte. Und dort, wo ich dies nicht allein schaffte, da hat er mich getragen. Damit hat er den Wegverlauf in die Richtung gelenkt, die mir eine neue Perspektive und ein Weitergehen ermöglichte.

So mit dem Engel-Blick betrachtet, sieht mein Lebensweg wohl geordnet aus: Es gibt keine Sackgassen oder Umwege wie in einem Irrgarten, sondern nur den einen Weg - und der führt immer um die Mitte, um GOTTES Gegenwart herum, in die ich gelange, wenn ich einst sterbe. Jedoch treffe ich nicht erst dann auf GOTT! Signalisiert doch der mit Kerzen gesäumte Weg, dass Christus mich auf meinem Lebensweg begleitet - jedoch nicht nur mich: **ALLE Menschen!**